

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 44 (1973)

Heft: 8

Buchbesprechung: Anschaffungen für die Heimbibliotheken

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anschaffungen für die Heimbibliotheken

Bilderbücher aus dem Nord-Süd-Verlag

Es ist ein Anliegen dieses Verlags, nur Bilderbücher herauszugeben, die dem kindlichen Vorstellungsvermögen und seiner gesunden Phantasie angepasst sind. Deshalb eignen sich die Bücher auch für sensible Kinder.

Aus der Reihe der Märchen der Gebrüder Grimm sind vorhanden: Rotkäppchen, Jorinde und Joringel, Hänsel und Gretel und Frau Holle. Die Illustrationen zu den grossformatigen Bändchen schuf die englische Malerin Bernadette.

Weitere ansprechend illustrierte Bände: «Wer ist der Mächtigste auf der Welt?», «Mir gefällt es nicht überall», «Die Drei Könige», von Josef Palacek. Dann, «Das Apfelmännchen», «Der Bauernhof» von Janosch.

Neu erschienen sind zwei Bildbände mit Text zum Umweltschutz, für die Kinder gut verständlich: «Die verlorene Sonne» (Stephan Zavrel) und «Joachim, der Strassenkehrer» von Kurt Baumann/David Mc Kee.

Aus der Atlantis-Kinderbücherei

Brion Wildsmith stellt Tiere vor: «Warum brüllt der Tiger?», ein Tierfragebuch mit unvollständigen Bildern, die zu ergänzen sind. Aus der gleichen Reihe: «Der Zirkus kommt in unsre Stadt», «Der Müller und der Esel», «Der Nordwind und die Sonne». Für Kinder von 4 bis 10 Jahren.

Jugendbücher (10—14 Jahre)

Rasmus und der Landstreicher: Astred Lindgren, die bekannte Jugendschriftstellerin schildert hier anschaulich und überaus spannend die Geschichte eines Bubens, der auf der Suche nach neuen Eltern die Bekanntschaft eines gutmütigen, überaus ehrlichen und verantwortungsbewussten Landstreichers macht. Die Erzählung ist für Heime in dem Sinne problematisch, dass Rasmus heimlich aus dem Heim fortläuft. Daneben erfüllt der gebotene Stoff aber Anliegen, die in unserer Leistungsgesellschaft stets zu kurz kommen: menschliche Anteilnahme, verantwortungsbewusstes Handeln, Ehrlichkeit und Anteilnahme am Geschick des Nächsten. Auch für Erwachsene eine vergnügliche Lektüre. (Verlag Oetinger)

Viola Wohlstedt: Keiner glaubt Aslak

Aslak ist ein kleiner Lappenbub aus der nördlichsten Spitze Schwedens. Sein Vater besitzt eine grosse Rentierherde. Die Familie muss aber umsiedeln, weil ein Stausee Weiden und Wanderwege überflutet. Aslak kommt in eine völlig neue Umgebung, hat Heimweh und macht sich auf, seine Grossmutter zu suchen. Auf seiner einsamen Wanderung entdeckt er Felsenbilder der Vorzeit. Aber niemand glaubt seinen Worten. Ein Buch voller Spannung, das viel über das Leben der Lappen erzählt. (Klopp-Verlag)

Peyton: Sturmvogel, das Pony

Die Schülerin Ruth wünscht sich sehnlichst ein Pony und darf schliesslich aus ihrem Ersparnen eins kaufen. Was sie mit dem wilden, ungebändigten «Sturmvogel» erlebt, wieviel Sorge und Mühe sein Unterhalt bereitet, wie aber schliesslich alles zu einem guten Ende kommt, wird sehr anschaulich erzählt, und fesselt jeden Leser. (Rex-Verlag)

Informationen

Schliessung der Hausbeamtinnenschule Sternacker, St. Gallen

Der Vorstand des Schweiz. Vereins diplomierter Hausbeamtinnen teilt mit:

Hausbeamtin ist einer der interessantesten Frauenberufe, dessen Bedeutung — obschon in der Öffentlichkeit nicht immer richtig erkannt — ständig zunimmt.

Es herrscht grosser Mangel an diplomierten Hausbeamtinnen für die Leitung der Hauswirtschaft und Führung des Personales in Spitälern, Heimen, Kantinen usw. Gleichzeitig haben jedoch die bestehenden Hausbeamtinnenschulen Mühe, geeignete Nachwuchs zu rekrutieren.

Die bevorstehende Schliessung der bisher vom Gemeinnützigen Frauenverein St. Gallen geführten Schule «Sternacker» auf Frühjahr 1973 mahnt zum Aufsehen, wird doch dadurch die Ausbildungsmöglichkeit in der Ostschweiz für diesen Beruf von zwei auf die eine Schule in Zürich reduziert. Selbstverständlich kann man sich der Tatsache nicht verschliessen, dass eine selbständige Schule, mit weniger als 10 Schülerinnen, wie sie in St. Gallen in letzter Zeit geführt werden musste, unrationell ist. Daran vermöchte auch ein, angesichts des baulichen Zustandes dringender Neubau nichts zu ändern.

In der Sorge um den dringend benötigten hauswirtschaftlichen Kadernachwuchs stellen wir uns als Berufsverband die Frage: Darf man dieser Entwicklung einfach zusehen und zur Kenntnis nehmen? Wir erachten jetzt den Zeitpunkt als gekommen, dass die ostschweizerischen Kantone, zum Beispiel unter der Initiative von Stadt und Kanton St. Gallen, gemeinsame Anstrengungen unternehmen sollten zur Unterstützung und Förderung der Ausbildungsstätten für diesen Beruf. Könnten sie nicht ihre finanziellen und personellen Mittel vereinigen, sei es zur Schaffung einer neuen modernen Schule oder sei es zur wirksamen Unterstützung einer bestehenden, wie dies für die Ausbildung in der Krankenpflege zum Beispiel schon lang der Fall ist.

Immer mehr zeichnet sich ab, dass die Führung von Berufsschulen die Kräfte privater Träger weit übersteigt.

Da die meisten diplomierten Hausbeamtinnen in Spitälern, Heimen und andern sozialen Betrieben tätig sind, dürfte diese Berufsausbildung ebenso eine öffentliche Aufgabe darstellen, wie das für die weitaus meisten Berufe eine Selbstverständlichkeit ist. Auf weite Sicht gesehen, handelt es sich um lohnende Aufwendungen, denn gut ausgebildete Kräfte sind heute Erfordernis zur rationellen und reibungslosen Führung der Wirtschaftsbetriebe in Krankenhäusern und Heimen.